

Heimweh an Häuserwänden

Künstlergruppe „A wall is a screen“ zog mit Zuschauern durchs Vicelinviertel

Neumünster. Mit Kurzfilmen, die mit einem mobilen Kino an Häuserwände projiziert werden, Kunst mitten in die Stadt, direkt zu den Menschen bringen - das klingt experimentell, in Hamburg funktioniert die Idee seit Jahren. Auch die Neumünsteraner ließen sich beim Kulturfestival Kunstflecken vom Konzept der Künstlergruppe „A wall is a screen“ (Eine Wand ist eine Leinwand) überzeugen. Zwei Stunden zog hinter den Vorführern eine immer größer werdende Zuschauerschar durch das Vicelinviertel.

Von Beate König



Surrt da ein alter Filmprojektor? Nein, am Rand der Gruppe tuckert im nächtlichen Dunkel ein Generator auf einer Sackkarre, der den Strom liefert. Rund um Heimat, Heimweh und Sehnsucht, um das sich fremd fühlen zwischen Menschen, ausgeschlossen oder ausgelacht werden, weil man nicht dazugehört – die drei bis zwölf Minuten langen Filme, die im Stadtviertel mit dem hohen Migrantenanteil gezeigt werden, haben es in sich. Neben der kurdischen Teestube flimmert ein Gangsterfilm von Fatih Akin auf einem Torbogen und lockt junge Männer aus dem Treff. Im Haus gegenüber werden Jalousien vorsichtig geöffnet, ei-

Das Open-Air-Kino-Projekt "A wall is a screen" zeigte Kinofilme an Häuserwänden. Foto König

ne Gardine aufgezogen. Alle gucken, was da genau vor ihnen und für sie geschieht.

Das bewegliche Freiluftkino mit seinen wechselnden Schauplätzen, mit dem ganzen Alltagsdrumherum fordert mehr als das übliche Filminhalieren im Kinosessel von seinen Gästen. Mit der Konzentration auf poetische Momente, auf Konfrontation, Slapstick, Musical oder Gangsterfilm ist das allerdings so eine Sache. Mal muss die ganze Gruppe auf dem Bürgersteig ein paar Schritte ausweichen, um Platz für ausparkende oder vorbeifahren-

de Autos zu machen, dann tragen Hunde auf Kniehöhe lautstark bellend ihre Revierkämpfe aus. Ab und an fragen Passanten: „Was ist hier los?“ Viele kommen für ein paar der sieben Stationen mit.

Irgendwann bekommen der Wechsel und das Wandern durch nächtlich leere Straßen einen wunderbaren Reiz. In Minutenschnelle baut das Team den Beamer auf einem Podest aus gestapelten Wasserkisten auf, schließt den Computer mit einem 800 Filme umfassenden Archiv und die Lautsprecherboxen an. Kaum ist der Abspann gelau-

fen, klemmen sich die Sechse die Kino-Einzelteile unter den Arm und rennen weiter. Das Publikum kann gemütlich hinterherflanieren, kann schwatzen, ohne andere zu stören. Oder Gedanken über den vor Jahren geschlossenen Supermarkt nachhängen, der als Schauwand noch mal Klasse beweisen konnte.

Die letzte Projektionsfläche wählt das Team bei einsetzendem Regen kurz entschlossen: „Haben Sie in der Moschee eine weiße Wand?“ Der Imam lächelt und sagt: „Klar!“

Ein besonderer Abend. Fremd, schön und wunderbar.